

Mrs. Howard Warren, Präsidentin des Bundes der Frauenklubs von Jersey, tritt für eine schmutzlose Frauenuniform ein. Nach ihrer Überzeugung werden die Bürgerinnen der Frauenstimmrechtsänder nicht mehr nötig haben, sozett zu sein, um von den Bürgern irgendwelche Rechte zu erlangen. Sie werden also sackartige, bequeme, dunkelfarbige Kleider tragen können. Keine Stidereien, keine Farbenpracht, keine Hutwunder mehr: ein einfacher Gleichheitsanzug wird es auch tun! Mrs. Warren will, daß die Republik der Frauen eine spartanische Republik sein soll; sie unterlag die knickernden, leidenschaftlichen Gewänder und wünscht, daß die Frauenracht sich schon aus hygienischen Gründen immer mehr dem Männeranzug näherte. Weit radikaler aber ist die treffliche Mrs. Eliza Stewart, eine hervorragende kanadische Feministin. „Die Uniform genügt nicht“, so klingt ihr Schlußruf. „Was bedeutet eine Uniform ohne Hosi?“ Und sie meint damit nicht etwa den Hosenrock oder die Rockhose oder irgend eine hausliche „Kombination“, sondern die wahre und wahrhaftige Hosi. „Befreien wir uns von der Tyranne der Mode“, fährt sie fort, „verwerfen wir die unmoralischen Hosi. Unter dem Desmante! der Eleganz nötig man uns kostspielige Kostümbearbeitungen an. Ich behaupte aber, daß eine Frau sich mit zwei Hosen im Jahr recht anständig kleiden kann. Deshalb sollen denn die Männer das Monopol der billigen Anzüge haben? Die Frauen

trachten im Orient, in China und Marokko, die sich seit Jahrhunderten von Indien nur wenig entfernt haben, beweisen, daß die Frau in der ganzen Welt ursprünglich die Hölle trug. Die Männer haben sie uns aus Egoismus genommen und uns in das Korsett gepfercht. Wie haben den Mut gehabt, unsere Weiber zu befreien, weshalb sollen wir nicht auch unsere Körper vom Joche befreien können?

Solange die amerikanischen Frauen sich an derartig wichtigen Fragen den Kopf zerbrechen, brauchen die Männer sich nicht zu beunruhigen vor den Umwälzungen, die der neue Frauenstaat bringen soll. Die Frauenrechtlerinnen, deren Ziel die Erhebung der Hölle ist — du lieber Gott — die sind ungefährlich.

Lokales und Provinzielles.

Merktblatt für den 13. Dezember.

Sonnenaufgang 8⁴⁴ Monduntergang 12³⁸ R.
Sonnenuntergang 8⁴⁴ Mondaufgang —

1845 Gründung des Tridentischen Kongr. — 1769 Dichter Christian Friedrich Schlegel in Leipzig geb. — 1748 Englischer Schriftsteller Samuel Johnson in London geb. — 1797 Dichter Heinrich Heine in Düsseldorf geb. — 1806 Dichter Karl Herder in Berlin geb. — 1816 Ingenieur Ernst Berner v. Siemens in Berlin geb. — 1836 Maler Franz v. Lenbach in Schönbühl geb. — 1868 Dichter Friedrich Hebbel in Wien geb.

Die Lucie-Nacht. Die geheimnisvolle Lucie-Nacht vom 12. auf den 13. Dezember wird in vielen Gegenden Deutschlands herbeigesehnt und gefürchtet von Burichen und Mädchen, welche in dieser Nacht das Liebesorakel befragen. In dieser Nacht wollen nämlich die Heiratslustigen das Lucielicht oder den Luciechein, der das Haus des oder der Zukünftigen anzeigt, sehen. Gegen 11 Uhr verließen sich Burichen und Mädchen an einem heimlichen Orte auf dem Erdboden und erwarteten mit brennender Ungeduld die mitternächliche Stunde, in der sich der „Luciechein“ zeigen soll. Aber fällt sie jedoch während dieser Frist Ermüdung, so daß sie wohl gar einschlafen, so rächt sich die bösige Lucie an ihnen und führt die Träger mit Sack und Pack zu einem Mißgeschick heim. Die eigentümliche Erscheinung des Luciecheins soll ein atterndes Licht sein, das sich langsam über die Dörfer fortbewegt, verschiedene Gestalten annimmt und im allgemeinen von guter Vorbedeutung ist. Aber nur besonders glückliche Menschenkinder können es sehen, insbesondere Sonntagkinder oder solche, welche am 29. Februar geboren sind. Ein solches Sonntagkind erzählte der Sage gemäß sein Erlebnis so: „Es hatte schon lange 12 Uhr gelautet, und bald wäre ich eingeschlafen, als ein milde aufleuchtendes Licht langsam über dem Dache meines jetzigen Schwesternhauses aufleuchtete, sich in einen Strang und bald darauf in einen Torbogen verwandelte. Mehr konnte ich nicht sehen, ich war betäubungslos und taumelte gegen die Bedenken, um meine Schlafstätte aufzusuchen, doch fiel ich aus dem Bewusstsein hinab in einen großen Schneebau. Der tüle Schnee brachte mich wieder zur Besinnung, so daß ich bald mein Kämmerlein finden konnte. Bald darauf vertratete ich mich mit meinem jetzigen Weibe, mußte aber meine Schwesternmutter verlieren. Seit dieser Zeit sah ich nie wieder das Lucielicht.“

Hagenburg, 12. Dezember. Am nächsten Donnerstag den 14. Dezember wird hier selbst der Weihnachtsmarkt, der letzte Markt in diesem Jahre, abgehalten. Wenn dieser Markt auch nicht die Bedeutung des Katharinenmarktes hat, so finden sich doch an diesem Tage recht viele Verkäufer und Käufer ein. Der Weihnachtsmarkt dürfte allem Anschein nach einen recht zahlreichen Besuch haben.

* Karneval 1912. In die Liste der Großen Hagenburger Karnevals-Gesellschaft haben sich bereits über 80 Mitglieder eingeschrieben, ein Beweis, daß der karnevalistischen Veranstaltung dieser Gesellschaft wieder ein besonders großes Interesse entgegen gebracht wird. In Hilde dürfte das 100. Mitglied zu verzeichnen sein. Die Mitgliederliste, welche im Hotel Nassauer Hof aufgelegt, wird am 21. Dezember geschlossen und sind nach diesem Termin nur noch Eintrittskarten zu erhöhten Preisen zu haben. Vorträge und Lieder für die Gola-

Stanzung, welche am 6. Januar 1912 (Dreikönigstag) stattfinden, sind ebenfalls rechtzeitig dem Präsidenten, Herrn Fabrikant Leo Colmant, einzusenden. Wir dürfen jetzt schon verraten, daß alte erprobte Kräfte der „Großen Hagenburger“ wieder ganz vorzügliches bieten werden und können den Freunden eines gesunden Humors nur empfehlen, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu versehen.

hb. Der Hansabund bei der Arbeit. Wie in den vorhergehenden Jahren, so hat auch der Landesverband Nassau des Hansabundes in diesem Winter eine zwar durch die politische Agitationstätigkeit der verschiedenen Parteien eingeschränkte, aber immerhin noch recht lebhaft Arbeit entfaltet zur Aufklärung der Bürgerschaft über die bedeutsamen Angelegenheiten des Mittelstandes und der erwerbstätigen Bevölkerungsschichten. Es haben in der Zeit vom 10. November, an welchem Tage in Wiesbaden die große Tagung wegen der Lebensmittelerhöhung stattfand, bis zum 8. Dezember nicht weniger als 19 Versammlungen stattgefunden, denen noch vier weitere Versammlungen in dieser Woche folgen werden. Auf diesen Versammlungen wurde neben den allgemeinen Aufgaben des Hansabundes zur Hebung der wirtschaftlichen Lage der Bevölkerung und der Anerkennung der bedeutsamen Mitarbeit des erwerbstätigen Bürgertums durch die Regierung in der Hauptsache über die neudeutsche Wirtschaftspolitik gesprochen. Einen ganz besonders breiten Raum nahm in diesen Versammlungen jedoch die bevorstehende Reichstagswahl insofern ein, als Herr Emil Brandt von der Zentrale in Berlin nicht weniger als achtmal über die Forderungen sprach, welche der Gewerbetreibende an den Reichstagskandidaten zu stellen habe, indessen Herr Dr. Kassel aus Darmstadt sich mehrmals ausführlich über die Bedeutung der kommenden Reichstagswahlen für das erwerbstätige Bürgertum verbreitete und Herr Bürgermeister Fehmann in Grenzhausen die Stellungnahme des Hansabundes zu den nächsten Reichstagswahlen eingehend behandelte. Die unausgesagte Aufmerksamkeit, welche die immer beträchtliche Zuhörerzahl den Ausführungen der Redner widmete, bewies auf das schlagendste, wie sehr die Erkenntnis von der großen wirtschaftlichen und politischen Bedeutung der kommenden Reichstagswahl die weitesten Kreise des Bürgertums immer nachdrücklicher erfasst. Dies lehrte auch die jedem Vortrage folgende lebhafteste Erörterung, bei der insbesondere die Stellung des Hansabundes zu den einzelnen Kandidaten und Parteien des betreffenden Wahlkreises gründlich durchgesprochen wurde. Im allgemeinen ergab es sich, daß die Haltung des Hansabundes durchweg anerkannt und eine wahrhaft nationale und dem erwerbstätigen Bürgerstande nützliche bezeichnet wurde. In allen Versammlungen wurde von den der Ortsgruppe zugehörenden Delegierten über den Mittelstandeskongress des Hansabundes in Berlin gesprochen, dessen Nutzen für den Mittelstand über allen Zweifel erhaben ist und der zum erstenmal positive Arbeit zu Gunsten der erwerbstätigen Bevölkerung geleistet hat. Im allgemeinen kann der Hansabund mit größter Befriedigung auf den Verlauf der bisherigen Versammlungen zurückblicken, in dem Bewußtsein, damit eine Arbeit geleistet zu haben, die dem Volksganzen förderlich sein wird.

Limburg, 10. Dezember. Samstag gegen Abend fuhr ein Güterzug auf der Strecke Langenschwalbach-Dieg in eine große Schafherde. 30 Tiere wurden zermalmt. Die Zugmaschine entgleiste, so daß die einzelne Strecke an der Unfallstelle stundenlang gesperrt war.

Aus Nassau, 10. Dezember. Die Verhandlungen des

Landesausschusses wurden am Freitag im Landesausschusse in Wiesbaden fortgesetzt in Anwesenheit des Landespräsidenten. Die Änderungen des Reglements der Nassauischen Brandversicherungsanstalt vom 6. Mai 1887 sollen dem Kommunallandtag zur Genehmigung vorgelegt werden. — Die Erhebung der neunfachen Abgabe zum Rindvieh Entschädigungsfonds und Nichterhebung einer Abgabe zum Pferde-Entschädigungsfonds für 1912 wurde beschlossen und der Beitragssatz für die Zeit vom 1. April 1912 ab zu erheben, festgesetzt. — Der Landesausschuß genehmigte weiter, daß die Nassauischen Bauinspektoren des Bezirksverbands den Titel „Landesbauinspektoren“ von nun an zu führen haben und daß entsprechend die „Landesbauinspektionen“ als „Landesbauämter“ zu bezeichnen sind. Die nächste Sitzung wird am 8. Februar 1912 abgehalten.

Wiesbaden, 9. Dezember. In den letzten Tagen sind u. a. folgende Stiftungen bei der „Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime“ eingegangen: Harth u. Co., Berlin 10000 Mk., Wulst u. Co., Berlin 5000 Mk., Otto Weber, Trauermagazin, Berlin 5000 Mk., Bayrische Versicherungsbank, Aktien-Gesellschaft, München 5000 Mk., Ph. Wieland u. Co., Ulm 5000 Mk. Der Eingang von Mitgliederanmeldungen mit namhaften Jahresbeiträgen ist ebenfalls sehr bedeutend. U. a. gewährte die Firma Rudolf Petersdorff, Posen, einen Jahresbeitrag von 1000 Mk., die Prinzregent Luitpold-Landesstiftung einen Beitrag von 4000 Mk. Ferner sind die Vereinigten Köln-Rottweiler Pulverfabriken, Berlin mit einem Beitrag von 3000 Mk., Oberstl. Zintbitten, Aktien-Gesellschaft, Rattowitz, mit einem Beitrag von 3000 Mk., Kommerzienrat Voedina, Mülheim a. Rh., mit einem Beitrag von 2000 Mk., Gebr. Freunblied, München, mit einem Beitrag von 2000 Mk., Louis Rahn, Bamberg, mit einem Beitrag von 2000 Mk., Reichstagsabgeordneter Kempf, Berlin, mit einem Beitrag von 1000 Mk. gleichfalls der Gesellschaft beigetreten.

Kurze Nachrichten.

Am vergangenen Samstag morgen verschied im Alter von 95 Jahren der älteste Bürger von Hagenburg, Herr Martin Kähler. — In Diez gibt es immer noch billiges Fleisch, aber für die Garnison. Bei der Verdingung des Fleischbedarfs wurde verlangt von Metzgermeister B. für Ochsenfleisch pro Kilo 1,48 Mark, Kalbfleisch 1,20 Mark, Rindfleisch 1,44 Mark, Hammelfleisch 1,30 Mark; von Metzgermeister F. für Schweinefleisch 1,25 Mark pro Kilo. — Zum Bau eines neuen Gebäudes in Herborn beschloß die Stadtverordnetenversammlung, eine Anleihe von 20000 Mark bei der Nassauischen Landesbank aufzunehmen. — In Frankfurt a. M. starb ein 7 Jahre altes Mädchen, das begriffen war, ein ganzes Dach zu überschreiten, um in der Mansarde Wäsche aufzuhängen, vom 3. Stock herunter. Es erlitt einen Schädelbruch und innere Verletzungen, so daß der Tod sofort eintrat. — Wie in der letzten Sitzung des Ehrengebäude-Ausschusses für das 17. Jubiläum Bundesfesten in Frankfurt a. M. im nächsten Jahre mitgeteilt wurde, haben außer einer großen Zahl von Vereinen und Vereinen folgende Gutsbesitzer Ehrengebäude gestiftet: Der Kaiser, Prinzregent Luitpold, der König von Württemberg, die Großherzöge von Baden, Hessen, Mecklenburg-Schwerin, Sachsen, die Herzöge Georg von Sachsen-Weimaringen, Sachsen-Coburg, Anhalt, der Fürst von Schaumburg-Lippe, der Kronprinz, Prinz Heinrich von Preußen, Prinz Friedrich Karl von Hessen, der Landgraf von Hessen, der Senat von Bremen und der von Lübeck.

Partei-Nachrichten.

Für alle Einwendungen unter dieser Rubrik übernehmen wir nur die persönliche Verantwortlichkeit.

Aus dem 5. nass. Wahlkreis, 11. Dezember. In gestrigen Sonntag nachmittag fand in Hagenburg in Friedrichs Gartenstraße die Generalversammlung der Vertrauensmänner der Zentrumspartei des 5. nass. Wahlkreises (Oberwesterwald) statt, um Stellung zu nehmen

Der Kampf um das Recht.

Kriminal-Roman von Karl von Negerstein.

10)

(Nachdruck verboten.)

Ein triumphierendes Räumen über das Gesetz, das Gesetz.

„Weißt du das bestimmt?“

„Ja. Das Kammermädchen gestand mir, daß Frau von Walter ihren Bruder trotz des anstößigen Verhältnisses ihres Mannes noch immer weiter bei sich empfangen hat. Mäntgen kam öfter sehr spät abends in das Haus, wo Frau von Walter in letzter Zeit natürlich Gemächter innehatte, die von denen ihres Mannes getrennt waren. Um ihm ein ungeheures Kommen möglich zu machen, hatte er den Schlüssel zur kleineren Gartentür und den zur Veranda, die direkt in Frau von Walters Salon führt. Nebenbei lag dann das Schlafzimmer. Im anderen Flügel des Herrn von Walters und oben das Zimmer des Kindes.“

„Sehr gut! Und was weiter?“ — „Leider nichts.“

„Weißt du vielleicht, ob in letzter Zeit zwischen Frau von Walter und Herrn von Mäntgen eine Verständigung Platz gegriffen hat?“

„Nein, im Gegenteil. Am Vorabend der Scheidung, also zwei Tage vor der Rordat, war Mäntgen noch bei Frau Walter in der Nacht. Und am Morgen darauf gab diese der Frau gegenüber ihrer Freude Ausdruck, endlich ihrem Bruder helfen zu können.“

„Dann begreife ich nichts mehr. Dann widerspricht meiner Annahme alles, und doch läßt sich eine so wunderbare Seite daraus konstruieren. Nur einige Giebel fehlen, und einige passen nicht recht. Sein ganzes Interesse lag konzentriert in dem Leben der Frau, und doch würde ich meinen Kopf darauf verwenden, daß er der Mörder ist und kein anderer.“

„Mäntgen?“ — „Nawohl. Aber ich werde noch darauf kommen, und dann soll er sich wundern, wenn er den Preis auszahlen muß, den er auf den Mörder gesetzt hat!“

8. Kapitel.

Die Recherchen nach dem Rinde gestalteten sich für Rätke schwerer als sie geglaubt hatte. Der Diener Karl hatte absolut keine Liebhaft und kein Verhältnis gehabt. Wenigstens keines, von dem man wußte. Das Stubenmädchen, das wußte man, hätte sich ganz gern mit ihm eingelassen, hatte aber bei ihm kein Verhältniß für ihre Gefühle gefunden. Angehörige hatte er wohl auch keine, wenigstens nie von solchen gesprochen.

Auch die Erkundigungen, die die Braut des Detektivs bei Karls früherer Herrschaft einzog, führten zu nichts. Er war auch dort, ohne gerade eine direkt verschlossene Natur zu sein, doch auch keineswegs besonders mittelstark gewesen, und selbst die Kameraden, mit denen er intim verkehrt hatte, wußten von ihm so gut wie nichts, außer das eine: daß er eine wahre Seele von einem guten Menschen war.

Das war alles, und wie man zugestehen wird, wenig genug.

In Karl's Heimatsdorf wußte man von ihm so gut wie gar nichts. Er war als junger Bursche von dort weggekommen und hatte sich als arme Waise in der Stadt durchzubringen versucht. Wo und was er sonst noch gewesen, wußte kein Mensch.

Beim Militär hatte er gedient und es bis zum Gefreiten gebracht. Ein Gerücht wollte wissen, daß er damals eine Braut gehabt habe, aber wo oder wann, das wußte wiederum niemand.

Aus, es war zum Verzweifeln.

Gesehen hatte man Karl seit der verhängnisvollen Nacht nicht mehr. Nur daß er abends mit dem Herrn „oben“ gewesen war, beim Kleinen, das wußte man. Und doch damals das Rind nicht mit weggenommen wurde, das konnte das Rindermädchen bezeugen.

Also gar kein Anhaltspunkt. Nicht einer, und man mußte dem Zufall, der in den meisten Dingen eine so große Rolle spielt, auch hier alles überlassen.

(Sanz darauf verlassen konnte man sich aber doch nicht, und Rätke ließ nichts unversucht, um hinter das Geheißnis zu kommen.)

Ein Trost war es ihr nur, daß die Polizei auch nicht glücklicher war als sie. Hinter beiden, hinter Herrn von Walter und hinter Karl Rätke, war längst ein Stein gesetzt worden, und durch das Fahndungsblatt ebenso wie durch die ganze Presse der Stadt und des Landes verbreitet worden. — Umsonst.

Niemand meldete sich. Nur jene bekannten Angehörigen ließen ein, die der Behörde nur Arbeit machen, ohne sich je als richtig oder wertvoll zu erweisen.

Man tappte im vollständigsten Dunkel über beide Personen, die geradezu wie vom Erdboden verschwunden schienen, und die Polizei mußte sich den Spott wie die herbe Kritik über ihre Unzulänglichkeit in jeder Beziehung wie so oft, auch diesmal wieder gefallen lassen.

Daß diese Vorwürfe die Polizei kalt ließen, war klar. Rätke ließ aber war verzweifelt, zumal sie ihren ganzen Ehrgeiz daran gesetzt hatte, die Spur des Kindes zu finden, und auch ihr Herz sie trieb, es seinem Vater zurückzugeben.

Herr von Walter drängte denn auch von Tag zu Tag fragte und erkundigte sich nach jedem Schritte und vernahm immer die eine Antwort: „Nichts.“

„Lassen Sie mich mitgehen. Lassen Sie mich mitsuchen“, sagte er. „Mein Herz wird mir den rechten Weg weisen. Ich werde mein Rind finden, glauben Sie mir.“

Aber er fand kein Gehör.

„Sie werden an der nächsten Straßenecke verhaftet werden“, sagte man ihm, und er senkte den Kopf und schweig.

Aber er zergrübelte sich den Kopf, um irgend etwas zu finden, was einen Anhalt geben könnte. Doch er fand nichts. Bis plötzlich eine Erinnerung in ihm dümmerte. Karl hatte das Rind. So glaubte wenigstens Heide. Am Karl drehte sich die ganze Frage. Er, Walter, war selbst zwar daran. Karl hätte ganz gewiß Mittel und Wege gefunden, ihn wissen zu lassen. . .

Fortsetzung folgt.

zur Kandidatenfrage. Der Chef der Zentrumsparlei unseres Wahlkreises, Herr Dr. Müller-Ransbach begrüßte herzlich die Vertrauensmänner und gab seiner Freude Ausdruck über die große Zahl der Erschienenen, offenbar ein Beweis für das hohe Interesse, das in der Wählerschaft der bevorstehenden Wahl entgegengebracht wurde. Dann sprachen der Vorsitzende des Landesausschusses der Zentrumsparlei für den Reg.-Bez. Wiesbaden, Herr Kommerzienrat Cahnshy aus Limburg, in eingehendem Vortrage über die politische Entwicklung in den 5 Jahren des verfloffenen Reichstages, der Parteisekretär Herkenzath über den Aufmarsch der Parteien im Lande und Herr Dr. Müller-Ransbach über die Kandidatenfrage im hiesigen Wahlkreise. Die Ausführungen der Redner fanden begeisterten Beifall und einstimmig beschloß die Vertrauensmännerversammlung, an dem bisherigen Abgeordneten des Wahlkreises, Herrn Dr. Burckhardt festzuhalten und wieder für ihn zu stimmen. Es sprachen noch mehrere Vertrauensmänner, die alle ihrer Begeisterung für die ersprießliche Tätigkeit der Zentrumsparlei des Reichstages zum Wohl des deutschen Volkes Ausdruck gaben. Die schöne Versammlung schloß mit einem donnernden Hoch auf die deutsche Zentrumsparlei.

Wiesbaden, 10. Dezember. Eine Vertrauensmännerversammlung des nationalen Wahlvereins 1911/12 für den 2. nassauischen Wahlkreis (Wiesbaden-Rheingau) beschloß, für die kommenden Wahlen als Sammelkandidaten der rechtsstehenden Parteien den Oberstleutnant a. D. Ludwig Wilhelm-Wiesbaden im 2. nassauischen Wahlkreis als Kandidaten aufzustellen.

Nah und fern.

Die Ultimoforderung in diesem Dezember. Die Kandidatenfrage hat für diesen Monat insofern eine ganz außerordentliche Bedeutung, als der letzte Tag des Monats auf einen Sonntag fällt. Man kann daher zu falschen Anschauungen gelangen. § 193 des Bürgerlichen Gesetzbuches besagt, daß die Frist für eine Willens-erklärung bis zum nächsten Werktag verlängert gilt, wenn der letzte Tag der Frist auf einen Sonntag oder Feiertag fällt. Das ist diesmal der Fall. Wer ultimo Dezember ein Arbeitsverhältnis kündigen will, kann daher diese Kündigung auch am 2. Januar anbringen. Daß zwischen der 1. Januar (Werktag, aber staatlich anerkannter allgemeiner Feiertag) fällt, ändert an diesem Recht nichts. Die Behauptung, es müsse, da der 31. auf einen Sonntag fällt und der nächste Werktag ein Feiertag ist, bereits am 30. Dezember gekündigt werden, ist falsch.

Weihnachts-Weintrauben. Ganz gewaltige Zufuhren von Weintrauben nach Deutschland haben im Laufe der letzten Wochen stattgefunden. Die Weintraube in den südlichen Ländern war diesmal eine derart hervorragende, daß man faktisch oft nicht weiß, was man damit anfangen soll. Die Kellereien sind auf dem Höchstmaß ihrer Leistungsfähigkeit angelangt, die eintreffende Bevölkerung hat sich die Weintrauben übergeben. So wird denn der Wein an die Ausfuhrfirmen fast veräußert. Der Dampfer „Wellenburg“ traf kürzlich im Hamburger Hafen ein und zwar mit einer Bracht an Wein, wie sie bisher noch nie dazwischen ist. Während sonst die Dampfer fracht sich auf rund 25 000 Fässer belief, hatte die „Wellenburg“ nicht weniger als 300 000 Fässer Weintrauben an Bord. Im Handel mit Weihnachtsartikeln aller Art wird daher auch mehr als sonst das Weintraubengeschäft vertreten sein.

Wingefallt eines jugendlichen Erfinders. Der 15jährige Schüler Sieber eines Berliner Gymnasiums beschäftigte sich seit einiger Zeit mit der Erzeugung eines neuen Magnesiumlichtes. Durch irgendeinen Zufall geriet das Magnesium in Brand und explodierte. Der junge Erfinder wurde schwer verletzt. Die rechte Hand wurde

durch Stichflammen so schwer verbrannt, daß sie im Krankenhaus amputiert werden mußte.

Beim Kartenspiel erschossen. Beim Kartenspiel im Gemeindefestsaal zu Jemichow unweit Meidenberg in Pommern gerieten der Heger Schlamberg und der 22jährige Wirtschaftsgeldbesitzer Dwarisch in Streit. Blödsinnig zog der Heger eine Pistole aus der Tasche und feuerte auf die Schüsse gegen den Kopf seines Gegners. Der Getroffene, der Vater von sechs kleinen Kindern ist, starb nach wenigen Stunden. Der Mörder wurde verhaftet.

Ein Bettler als Schöffe angelobt. In Stettin wurde von einem Polizisten ein Bettler erlappt und zur Wache gebracht. Als man dessen Taschen durchsuchte, fand man ein Alibi für den 1. Januar, nach dem er für das Jahr 1912 vom Amtsgericht Berlin-Weidung als Schöffe angelobt worden ist. In dem Bettler ermittelte man den Schubmohrmeister S. Die S. angab, hat es mit seiner Ernennung als Schöffe keine richtige Verbindung. Er hatte im Norden Berlins bis vor kurzer Zeit eine eigene Schuhwerkstätte, wurde aber vom Schicksal arg heimgesucht, bis er jetzt als Bettler seinen Hunger stillen mußte.

Ein Trauriges Nachspiel der „Vorraine Sportive“. Affäre. In Metz geriet der Boboist Marsch vom 180. Infanterie-Regiment mit Alex Samain, dem Vorsitzenden der früheren „Vorraine Sportive“, in Streit. Einer der vier Gefährten, die sich in Samains Begleitung befanden, schoß von hinten der dem Boboisten eine Kugel in den Kopf. Sie drang dem Mann durch das Gehirn und führte nach wenigen Minuten den Tod herbei. Samain und sein Bruder wurden verhaftet. Der Vorfall beweist, daß die Leiter der „Vorraine Sportive“ auch nach der gerichtlichen Auflösung dieses angeblichen Sportvereins ihren unheilvollen Bestrebungen treu geblieben, ja von bloßen Widerlichkeiten gegen politische Maßnahmen zu gemeinem Mordmord fortgeschritten sind.

Ein „vielgeprüfter“ Lehrer ist der frühere Volksschullehrer, jetzige Handelschullehrer Voigt in Gera (Nebst). Nach dem er zwei Seminarprüfungen, zwei Turnlehrerprüfungen, die Mittelschullehrerprüfung, die Prüfung der Lehrbefähigung an Handelschulen, sowie die Abiturientenprüfung an Realgymnasien bestanden, hat er noch die Prüfung für das höhere Lehramt in Englisch, Französisch, Religion und Geographie an der Universität Leipzig mit autem Erfolge abgelegt.

Über das Grubenunglück in Tennessee in den Gruben von Briceville bei Knoxville gehen nur spärlich Nachrichten ein. Nach vierundzwanzigstündigen eifrigen Rettungsarbeiten sind nur drei vollständig unkenntliche Leichname an die Oberfläche gebracht worden. Vorausgesetzt werden mehrstündige Arbeiten notwendig sein, etwa noch Lebende zu befreien. Als ein Anzeichen dafür, wie wenig hoffnungslos man einer Rettung der Arbeiter gegenübersteht, kann die Tatsache dienen, daß 150 Särge dringend bestellt worden sind.

Bombenexplosion in einem belgischen Varieté. Während einer Vorstellung in dem vollbesetzten Varieté Wintergarten in Lüttich explodierte unter dem Boden des Zuschauerraums plötzlich eine Bombe. Es entstand eine furchtbare Panik. Die Theaterbesucher stürzten den Ausgängen zu. Bei dem furchtbaren Gedränge wurden Kinder und Frauen überrollt und zu Boden getreten. Ins Krankenhaus wurden 42 Schwerverwundete eingebracht, von denen acht kaum mit dem Leben davonkommen dürften. Die Untersuchung stellte fest, daß jemand unter dem Fußboden des Theaters eine Bombe angebracht hatte, die durch eine elektrische Leitung zur Explosion gebracht wurde. Man vermutet, daß es sich nicht um ein anarchistisches Attentat handelt, sondern um einen Racheakt gegen die Leitung des Wintergartens und die Tat eines Alkoholikers.

Die Budapestischer Wechselkassenschließung aufgekär. Bei der Polizei in Budapest erschien ein gewisser Kasimir Kischlitzky, ein Bruder eines Bankbeamten M., der unlängst einen Selbstmordversuch unternommen hatte. Kasimir K. erklärte, daß an dem Wechselbetrug sein Bruder

und ein Kassagent namens Bauer beteiligt seien. Kasimir erklärte dann, er sei es gewesen, der seinem Bruder zum Selbstmord geraten habe, um den Namen der Familie rein zu erhalten. Nachdem der Selbstmordversuch mißlungen, habe es seinen Zweck gehabt, die Sache weiter zu verheimlichen. Infolgedessen erstattete er, um seinen Anspruch auf die von der Bank ausgegebene Prämie zu begründen, selbst die Anzeige gegen seinen Bruder. Die 280 000 Kronen seien bei einer hauptstädtischen Bank deponiert. Dort fand man auch richtig das ganze Geld.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 11. Dez. Die Zweihundertjahrfeier des Geburtstags des Königs Friedrich des Großen wird am 23. und 24. Januar 1912 in glänzendem Rahmen begangen werden in Gegenwart des Kaisers und der in Berlin und Potsdam anwesenden Prinzen des königlichen Hauses.

Thorn, 11. Dez. Aus dem Wechselkontor der Firma Adam auf dem hiesigen Hauptbahnhof wurden nachts 22 000 Mark gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Leipzig, 11. Dez. Der 20jährige Steinbruder Max Sachse erschloß in Lindenau seine 20jährige Geliebte, die Arbeiterin Käthe Hebenstreit, durch zwei Schüsse in den Rücken und die Schenkel. Sachse wurde später selbst schwer verletzt aufgefunden.

Stuttgart, 11. Dez. In Dietlingen sind durch Feuerbrunst sieben Häuser, darunter das Rathaus, eingeäschert worden.

Triest, 11. Dez. In Däbelingen überfiel ein italienischer Arbeiter ein Mädchen. Als der Bedrängten zwei Männer zu Hilfe eilten, durchschnitt der Italiener einem die Kehle und tötete den anderen durch einen Stich in den Leib.

Stockholm, 11. Dez. Während die Friedens-Nobelpreise in Christiania zur Verteilung gelangten, nahmen Widme, Curie, Prof. Wien und Prof. Gullstrand ihre Preise hier in Empfang, für den erkrankten Maurice Maeterlinck übernahm der belgische Gesandte den Preis.

Genf, 11. Dez. In Montreux wurde ein Ehepaar verhaftet, das beschuldigt wird, einer italienischen Prinzessin Bettelpapiere und Schmuckstücke im Werte von 640 000 Franc gestohlen zu haben.

Dorpat, 11. Dez. Große Beloranten herrscht hier über den Verbleib von 100 Hühnern, die auf einer Parke im Volkspark durch den Sturm verschlagen worden sind. Man glaubt, daß sie in den Fluten ihren Tod gefunden haben.

Cornwall, 11. Dez. Es wird gemeldet, daß der spanische Dampfer „Adela Rod“ bei Bedrooz in einem Sturm vollständig verloren gegangen ist. Auch die Mannschaft ist mit untergegangen.

Konstantinopel, 11. Dez. Hier stürzte plötzlich ein fünfstöckiges Wohnhaus ein, das zwei kleinere Häuser mietete. Dabei gerieten viele Menschen unter die Trümmer. Bisher wurden sechs Tote und fünf Schwerverwundete geborgen.

Kapstadt, 11. Dez. Einer der Lehrer der Marine-Jugendwehr unternahm mit sieben Schülern eine Bootsfahrt in der Tafelbucht. Das Boot wurde durch eine Bö umgeworfen, alle acht Personen sind ertrunken.

Berlin, 11. Dez. Entlicher Preisbericht für inländische Getreide. Es bedeutet W. Weizen (K. Kern), K. Roggen, G. Gerste (B. Traugott, Fg. Untergerste), H. Hafer. Die Preise gelten in 2 auf für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Heute wurden notiert: Königsberg W 203, R 173, H 179, Danzig W 195-205, R 176,50, Bg 194-200, H 177-183, Stettin W 197-202, R 177-181, H 177-182, Bosen W 199 bis 201, R 174, Bg 202, H 180, Breslau W 200-201, R 178, Bg 200, Fg 160, H 180, Berlin W 203-204, R 182,50 bis 183, H 189-198, Dresden W 200-203, R 181-187, Bg 214 bis 218, Fg 170-173, H 187-201, Hamburg W 203-207, R 181-183, H 195-198, Reuß W 204, R 184, H 182, Braunschweig a. M. W 214-215, R 191-192, G 217,50-227,50, H 190-195, Mannheim W 217,50-220, R 192,50-195, H 192,50-195.

Berlin, 11. Dez. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 24,50-28. Feinste Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl Nr. 0 u. 1 21,50-23,50. Abn. im Mai 23,10. Feinst. — Abbl. Abn. im laufenden Monat 64,40 bis 64,80. Mai 1912 64,70-64,50-64,60-64,40. Dehauptet.

Vorausichtliches Wetter für Mittwoch den 13. Dezember 1911.

Zeitweise aufheiternd ohne erhebliche Niederschläge und stellenweise leichter Nachtfrost.

Winterport.

Satkonplauderei von Walter Wendenburg.

Es ist noch gar nicht so sehr lange her, da konnte man nur die schlechten Seiten des Winters. Wer es vielleicht wagte, zur Winterzeit eine Erholungsreise zu unternehmen, der mußte es sich gefallen lassen, als Sonderling verachtet zu werden. Und heutzutage? Immer mehr und mehr suchen diejenigen, die ihre Nerven im Kampf ums Dasein aufreiben, auch im Winter auf einige Tage auszuweichen und in der freien Natur neue Kräfte zu neuem Tun und Schaffen zu sammeln. Bahnbrechend hierfür war der Winterport, der bei uns in Deutschland eigentlich erst in den letzten Jahren einen ungeheuren Aufschwung genommen hat.

Verschiedentlich hört man ja auch jetzt noch recht abfällige Urteile. Dabei handelt es sich jedoch wohl fast immer um Vorurteile. Wer einmal die legendären Wirkungen des verständig betriebenen Winterports am eigenen Körper erfahren hat, der wird sicherlich nicht mehr von kindlicher oder kindlicher Spielerei sprechen. Gewiss mag es auch Auswüchse geben, die man tadeln muß; aber ich behaupte wohl nicht zu viel, wenn ich sage, daß kaum eine andere Sportart — höchstens noch der mit dem Winterport eng verwandte Bergsport — so wenig ablehrende Beurteilungen gewährt hat wie gerade der Winterport. Über den Wert mancher Veranstaltungen, wie Rodel-, Bob- und Schlittenfahren mag man ja vielleicht verschiedener Ansicht sein; immerhin läßt es sich nicht leugnen, daß gerade diese Unternehmungen zunächst notwendig sind, um das große Publikum aufmerksam zu machen und zu interessieren. Die Veranstaltung von Rennen ergibt sich stets von selbst. Überall, wo Sport getrieben wird, gibt es Wettkämpfe, die Kraft, Mut und Entschlossenheit bedeu. Solange sich diese Kämpfe innerhalb angemessener Grenzen halten, wird man sie nur begrüßen können. Allerdings überschreiten die Bob- und Schlittenfahrten zuweilen bei weitem das Maß des Erlaubten. Da muß die Zeit reinigend wirken.

Wenn auch jetzt noch der Winterport im allgemeinen nur von den wohlhabendsten Kreisen der Großstadtgesellschaft bestritten wird, so vollzieht sich doch erfreulicherweise seit einiger Zeit ein merkbarer Wandel. Die winterlichen Leibesübungen sind nicht mehr ausschließlich ein Sport der oberen Schichten, sondern für alle, die ihre Gesundheit erhalten wollen. Mehr und mehr finden Schneeschuh und Rodel Verbreitung.

Doch auch viele Regierungen, darunter nicht zuletzt die preussische, dem Aufblühen des Winterports großes Interesse entgegenbringen, ist wohl auch ein Beweis dafür, daß man sich viel davon verspricht. Im vorangehenden Winter wurde

auf Veranstaltung der preussischen Regierung ein amtlicher Stillsitz für Lehrer in dem lieblichen thüringischen Orte Brotterode am Inselfberg abgehalten. Die Beteiligung war sehr stark; der Erfolg ließ nach den über diesen Kurort veröffentlichten Berichten nichts zu wünschen übrig. Die guten Erfahrungen, die man mit diesem Kurort gemacht hat, hat nun die Regierung veranlaßt, auch in diesem Winter

auf Veranstaltung der preussischen Regierung ein amtlicher Stillsitz für Lehrer in dem lieblichen thüringischen Orte Brotterode am Inselfberg abgehalten. Die Beteiligung war sehr stark; der Erfolg ließ nach den über diesen Kurort veröffentlichten Berichten nichts zu wünschen übrig. Die guten Erfahrungen, die man mit diesem Kurort gemacht hat, hat nun die Regierung veranlaßt, auch in diesem Winter

Neujahr 1912.

Schon jetzt denke man an die Bestellung von Glückwunschkarten! Eine überaus reichhaltige Musterkollektion finden Sie in der

Buchdruckerei des „Erzähler vom Westerwald“ Hachenburg.

Das Musterbuch wird auf Wunsch gern zugesandt.

einen derartigen Kurort zu veranlassen. Dieser wird diesmal in Gauselthal-Sellerfeld im Harz stattfinden. Außerdem will die preussische Regierung noch weiter gehen und eine Anzahl von Kindern in den Weihnachtstagen in den Harz schicken, um dort Sportübungen zu treiben.

Wenn auch diese amtlichen Winterportkurse nur verhältnismäßig eine beschränkte Zahl des Landes anzu-

kommen, so muß man eben bedenken, daß wir noch immer am Anfang stehen. Es wäre vielleicht ganz angebracht, daß im Verein mit den Verbänden der Regierungen derartige staatliche Kurse systematisch über ganz Deutschland verteilt würden.

Der Winterport geht einer großen Zukunft entgegen. Wer ihn betreiben will, braucht nicht Sportmann zu sein. Nicht aus Sportfertigkeit wollen wir die winterlichen Freuden genießen, sondern in der Erkenntnis, daß sie den Körper stärken.

Vermischtes.

Unter 31 Titeln. Aus Budapest wird gemeldet: In recht origineller Weise hat der ehemalige Finanzminister Abgeordnete Richard Banella die in Ungarn geltenden Vorschriften über die Kautionsleistung für das Erscheinen politischer Tageblätter auszuheben verstanden. Für das Erscheinen eines politischen Tagblatts ist eine Kautionsleistung von 21 000 Kronen gerichtlich zu deponieren. Die von einer Budapest Bank für das in Fiume erscheinende politische Tagblatt Banella, die „Voce del Popolo“, erlegte Kautionsleistung wurde ganz unvermutet zurückgezogen, wodurch das weitere Erscheinen des Blattes in Frage gestellt war. Banella wußte sich jedoch zu helfen. Da für ein monatlich einmal erscheinendes Blatt, auch wenn es politisiert, keine Kautionsleistung zu leisten ist, hat nun Banella beschloßen, seine Zeitung unter 30 oder 31 verschiedenen Titeln erscheinen zu lassen und diese Prospektur allmonatlich zu wiederholen. Di. her sind auch bereits drei Nummern unter dem Titel „La Bandiera“, „La Verita“ und „Aquila Fiumana“ erschienen.

Telephon in Konstantinopel. Während die Berliner Postverwaltung beschäftigt ist, im Telephonverkehr Gesellschaftsanklässe einzuführen (vier direkte Teilnehmer für einen Anschluß) und so dem Telephon immer weitere Verbreitung zu verschaffen, so geht man jetzt in Konstantinopel daran, das Telephon erst einzuführen. Dort soll ein Fernsprechanstalt für 10 000 Teilnehmer eingerichtet und im Juli 1913 in Betrieb genommen werden. Kopfzerbrechen verursacht die Kabelführung durch den Bosporus, der sehr tief ist und starke und veränderliche Strömungen hat, sowie vielfach als Ankerplatz benutzt wird.

Weihnachtsmarkt in Hachenburg am Donnerstag den 14. Dezember 1911.

Bekanntmachung.

Seitens des Herrn Ministers ist als Tag, an dem die Auslegung der Wählerlisten für die bevorstehenden Reichstagswahlen zu beginnen hat, **Donnerstag den 14. Dezember d. Js.** bestimmt worden. Die Offenlage erfolgt im hiesigen Rathause.

Als Wahllokal für die am 12. Januar d. Js. stattfindenden Wahlen ist der Saal der Westendhalle hier bestimmt. Als Wahlvorsteher wird Herr Beigeordneter Pökel und als dessen Stellvertreter Herr Kaufmann Wilhelm Schumacher fungieren.

Hachenburg, den 8. Dezember 1911.

Der Magistrat.
Steinhaus.

Die Wählerliste der Stadt Hachenburg für die am 12. Januar d. Js. stattfindende Reichstagswahl liegt in der Zeit vom 14. Dezember bis einschließl. 21. Dezember 1911 im Verwaltungsbureau des hiesigen Rathauses zu Jedermanns Einsicht offen.

Jedem, der die Liste für unrichtig oder unvollständig halten, können dies innerhalb der ständigen Offenlagefrist bei dem unterzeichneten Magistrat anzeigen oder zu Protokoll erklären. Für die Richtigkeit der dabei aufgestellten Behauptungen muß, sofern letztere nicht auf Notorität beruhen, das erforderliche Beweismaterial beigebracht werden.

Die Entscheidung über etwa erhobene Einwendungen trifft der Magistrat.

Hachenburg, den 11. Dezember 1911.

Der Magistrat
Steinhaus.

Visitenkarten in neuesten Mustern liefert billigst

Buchdruckerei des „Krzähler vom Westerwald“ in Hachenburg.

Zigarren- und Zigaretten-Importhaus **Heinrich Orthey, Hachenburg**

Um meiner Kundschaft eine vorteilhafte Einkaufs-Geflegenheit zu bieten, gewähre von heute bis Weihnachten auf sämtliche Waren 10 Proz. Rabatt und empfehle als

Geschenkartikel:

Pfeifen, Spazierhölzer, Zigarrenspitzen, Portemonnaies
Zigarren- und Zigaretten-Etuis, Taschenmesser
Parfümerien, Seifen in schönen 3-Stück-Kartons, Toilette-Artikel

Zigarren

in schönen Weihnachtspackungen 25, 50, 100 Stück.

Besonders billig offeriere

Spielwaren, Christbaum schmuck, Christbaumtänder
Kerzen 30-Stück-Karton 22 Pfg., Wunderkerzen per
Duzend 8 Pfg., Kugeln von 1 1/2 bis 15 Pfg.
in großer Auswahl.

Mache besonders auf meine **Herren- und Damenschirme**
in den allerneuesten Dessins aufmerksam.

Reparaturen prompt und billig.

Zur Lieferung von **Herren- und Damengarderoben**

empfiehlt sich bestens

Karl Giehl, Hachenburg,
feinere Herren- und Damenschneiderei.



Militär- Knaben-Schürzen

aus bedrucktem Cretonne

Garantiert waschecht

Größe 45, 50 und 55

per Stück **1.05 Mark**

empfiehlt

S. Schönfeld,
Hachenburg.

Das schönste Geschenk

für praktische Hausfrauen
ist der neueste

Staubsauger

System „Krauss“

zum schnellen Entstauben
von Teppichen, Polster-
möbeln, Tischdecken ohne
Klopfen und ohne Staub-
aufwirbeln. Bitte verlangen
Sie Broschüre auch von

Waschmaschinen und Badeapparaten von
Karl Wirth, Schlossermeister,
Hachenburg.

Blumenkrippen, Noten- oder
Bücherständer, Klagen
Wilh. Streck, Bonn.
Umsonst reichhalt. Muster-
buch Nr. 10.

Rollmöpse Marinierte Serringe Bismarckheringe

in stets frischer Ware zu haben bei
Stephan Hruby, Hachenburg.

Spielwaren- und Puppen-Ausstellung 1. Etage.

Spielzeug für Mädchen

Puppen, gekleidet	0.30 bis 1.25 M.
Puppen, fl. gekleidet, m. Schlaflaug.	0.95 bis 10.00
Puppenwagen, neueste Fassons	
Puppenbetten, in vielen Größen	0.48 bis 3.50
Glockenwagen, zum Fahren	0.25 bis 2.50
Glockenspiele in versch. Größen	0.95 bis 3.50
Kreisel mit Musik	0.25 bis 1.25
Klaviere	0.48 bis 8.50
Puppen-Badewannen	0.10 bis 5.50
Badepuppen, Porzellan	von 10 Pf. an
Wiegeschalen	0.10 bis 2.50
Sparbüchsen	0.10 bis 1.50
Kinderrasseln	7 Pf. bis 1.50
Küchen, gefüllt, in versch. Größen	0.48 bis 2.50
Kochherde mit Geschirr	0.10 bis 8.50
Hausgeräte im Karton	0.25 bis 1.45
Kaffee-Service, fl. Dekor	0.10 bis 5.00
Schäfereien, schöne Ausstattung.	von 50 Pf. an
Hühnerhöfe	0.25 bis 3.50
Archen mit Tierfüllung	0.48 bis 1.50
Fell-Schäferchen	0.25 bis 7.50
Fell-Pudel	0.48 bis 2.50
Kaufläden	0.48 bis 12.50
Waschgarituren, Holz	1.45 bis 3.50

Wohnzimmer-Möbel	0.25 bis 9.75 M.
Stuben, leer, in vielen Größen	0.48 bis 6.50
Stückkasten	0.48 bis 4.50
Puppen-Ausstattungen	1.25 bis 7.50
Puppenhüte	0.10 bis 4.50
Puppenschuhe	von 5 Pf. an
Puppenköpfe	0.15 bis 3.00
Puppenstrümpfe	von 5 Pf. an
Puppenperücken	0.25 bis 2.50
Puppenbälge	0.25 bis 4.75

Spielzeug für Knaben

Eisenbahnen mit Uhrwerk auf	
Schienen	0.50 bis 16.50 M.
Signale für Eisenbahnen :: Wärterhäuser für	
Eisenbahnen :: Bahnhöfe f. Eisenbahnen :: Tunnel	
für Eisenbahnen :: Bogenlampe für Eisenbahnen	
Kreuzungen und Weichen in Spurweiten 0 und 1	
vorrätig	
Einzelne Schienen	von 10 Pf. an
Dampfmaschinen	0.95 bis 10.50 M.
Modelle und Transmissionen	von 48 Pf. an
Laterna magicas	0.95 bis 7.50
Bilder für Laterna magicas	von 5 Pf. an
Zahnrad-Eisenbahnen	
Kinematographen mit Films	3.75 bis 12.75

Films für Kinematographen	von 25 Pf. an
Festungen	0.50 bis 5.50
Soldaten im Karton	von 10 Pf. an
Pferdeställe	0.50 bis 7.50
Peitschen	0.10 bis 0.95
Pferdeleinen	0.10 bis 1.25
Handwerkszeugkasten	0.48 bis 4.95
Laubsägekasten	0.95 bis 3.50
Laubsägen	Dtld. 12 Pf.
Laubsägeholz	Brett v. 25 Pf. an
Helme	0.48 bis 1.50
Soldatengarnituren	von 95 Pf. an
Gewehre in großer Auswahl	0.25 bis 2.95
Säbel	0.25 bis 3.75
Trommeln	0.25 bis 4.50
Schaukelpferde, Plüsch	5.95 bis 16.50
Schaukelpferde, prima Fell	8.50 bis 36.50
Holzperle zum Fahren	0.10 bis 3.75
Leiterwagen, versch. Größen	0.48 bis 12.50
Straßenrenner	10.50 bis 25.00
Dreiräder	8.50 bis 26.50
Soldaten	0.50 bis 8.50
Milchwagen mit Pferd	1.95 bis 13.50
Plüschpferde mit Geschirr	1.25 bis 3.95
Bären, Hunde, Elefanten	0.50 bis 7.50
Zählmaschinen	0.25 bis 1.75



Märchenbücher Passende Weihnachtsgeschenke Jugendschriften

Kinder-Gesellschaftsspiele

Gesellschaftsspiele	0.48 bis 5.50 M.	Steinbaukasten	0.48 bis 7.50 M.
Lottospiele	0.25 bis 2.50	Kegelspiele	0.25 bis 3.25
Dominospiele	0.48 bis 3.50	Anker-Steinbaukasten	
Spielmagazine	0.48 bis 3.75	in vielen Größen	
Roulettes	0.50 bis 2.75	Damspiele	0.48 bis 9.50

Christbaum schmuck Baumkerzen 30 Stück 22 Pf. :: Wunderkerzen 12 Stück 8 Pf.
in enormer Auswahl. Walnüsse Pfd. 35 Pf. Haselnüsse Pfd. 38 Pf. Konfekt Pfd. 40 Pf.



Laubsägekasten
30, 50, 95 Pf.
1.50 bis 5 M.

Warenhaus S. Rosenau, Hachenburg.